

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersteht  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20  
monatlich 40 Pf.  
bei allen würt. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nach-  
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.  
ausserhalb desselben M. 1.  
hiezuhinzusetzen 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle etc.  
mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg. die klein-  
spaltige Garmondzeile.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Petitzeile.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Abonnements  
nach Uebereinkunft  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 18.

Dienstag, den 23. Januar

1906.

### Der rote Sonntag

Der 21. Januar, über dessen mutmaßlichen stürmischen Verlauf in den letzten Wochen Ströme von Tinte geschrieben wurden, für den die preussische Regierung die „irdische Dreieinigkeit“, wie sich Bebel ausdrückte, nämlich Infanterie, Kavallerie und Artillerie mit geschlossenen Säbeln und scharfen Patronen bereithielt, ist vollständig ruhig verlaufen. Viel Lärm um nichts, diese Devise könnte man dem 21. Januar geben, der in allen Großstädten ruhiger und unblutiger vorbeiging, wie jeder andere gewöhnliche Sonntag. Es liegen folgende Meldungen vor:

**Berlin, 21. Jan.** Die sozialdemokratischen Versammlungen verliefen sämtlich ohne Störung. Es wurde gleichmäßig die bereits vorgeschlagene Resolution einstimmig angenommen. Allenfalls waren deutlich die Vorkehrungen der Polizei zur Aufrechterhaltung der Ordnung bemerkbar. Bis zu den Abendstunden war die Ordnung nirgends gestört. Das Straßenbild ist völlig normal, das Wetter ist regnerisch.

Die angenommene Resolution zerfiel in zwei Teile, über die getrennt abgestimmt wurde. Im ersten Teil begrüßen die Versammlungen die revolutionären Ereignisse in Russland und sprechen mit den dortigen Revolutionären ihre wärmste Sympathie aus. Im zweiten Teil wird gegen das preussische Dreiklassenwahlrecht in den schärfsten Worten Protest erhoben und das allgemeine gleiche Wahlrecht verlangt. Besonders stark besucht war die Versammlung im Roabiter Gesellschaftshaus, wo Bebel sprach. Hier hob Bebel u. a. hervor, daß Prinz Ludwig von Bayern für das allgemeine und gleiche Wahlrecht eingetreten sei. Würde der Prinz der heutigen Versammlung beiwohnen, so würde er einen lauten und herzlichen Empfang zu erwarten haben. — Auch der Abend ist hier vollständig ruhig verlaufen.

**Berlin, 21. Jan.** 7 1/2 Uhr abends. Nach Telegrammen, die aus Breslau, Chemnitz, Danzig, Dresden, Erfurt, Essen, Frankfurt a. M., Hannover, Kiel, Kottbus, Köln, Posen, Karlsruhe, Düsseldorf und anderen Städten des Reiches vorliegen, sind dort die heute abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlungen unter einstimmiger Annahme der vom Parteivorstand vorgeschlagenen Resolution ruhig verlaufen. Auch ist es nirgends zu Unruhestörungen gekommen, die Straßen boten ungefähr dasselbe Bild wie alle Sonntage. — Aus Mannheim wird gemeldet, daß eine im Hofgarten abgehaltene Versammlung wegen einer von dem überwachenden Polizeibeamten beanstandeten Ausrufung des Referenten aufgelöst wurde, ohne daß es indessen zu Unruhestörungen kam. Aus Ulma, wo man besonders nervös war, wird gemeldet: Bis mittags ist

hier alles ruhig verlaufen. Von der sozialdemokratischen Partei waren zur Aufrechterhaltung der Ordnung 200 Ordner, die durch Abzeichen kenntlich gemacht waren, der Polizei zur Verfügung gestellt worden. Ein junger Burche, der sich als Anarchist bezeichnete, sowie „Goch die Anarchie“ rief und Proklamationen aufträherrischen Inhalts verteilte, wurde auf Veranlassung der Ordner von der Polizei verhaftet. Heute mittag hat die Polizeibehörde im letzten Augenblick die Abhaltung aller öffentlichen Tanzlustbarkeiten verboten.

**Berlin, 21. Jan.** In allen 80 Versammlungen wurde nach einem gewissen Schema gesprochen. Ueberall wurde unter jubelndem Beifall des bayrischen Thronfolgers und seiner Ausrufung für das allgemeine direkte Wahlrecht gedacht. In der Norddeutschen Brauerei zitierte ein Redner am Schluß das Lutherlied: „Eine feste Burg ist unser Gott“, die Marcellaise der Revolution, wie er es nannte. — In Elberfeld und Herne wurden Protestversammlungen bei Verlesung der Resolution aufgelöst.

**Berlin, 21. Jan.** Der Kaiser machte vormittags eine Automobilsfahrt unter den Linden und durch den Tiergarten und wurde überall mit brausenden Hochrufen begrüßt.

**Wien, 21. Jan.** In einer massenhaft besuchten Volksversammlung feierten heute die sozialdemokratischen Arbeiter Wiens den Jahrestag des Ausbruchs der russischen Revolution. Abg. Dr. Adler hielt die Gedenkrede. Sodann schilderte der russische Sozialdemokrat Lepow die Vorgänge in Russland, insbesondere den Aufstand in Moskau. Nach Beschießung einer Sympathieumgebung für die russische Revolution und für die im Wahlrechtskampfe stehenden Arbeiter Deutschlands zogen zahlreiche Teilnehmer unter Vorantragung einer roten Fahne und unter Hochrufen durch die Mariaschilstraße.

### Hundschau.

#### „Der Kaiser in unserem öffentlichen Leben.“

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Kölnische Volkszeitung“, das Hauptorgan der rheinischen Zentrumspartei, im Anschluß an die durch den Kaiser vorgeschriebene Stellung des Reichskanzlers zur Diäten- und Duellfrage: „Kaiser Wilhelm II. tritt weit mehr als insbesondere Kaiser Wilhelm I. in den verschiedensten, das Volksleben betreffenden Fragen persönlich hervor und liebt es, seiner Stellungnahme in manchen Fällen einen charakteristischen Ausdruck zu geben. Wir haben den Kaiser im Heerwesen zahlreiche einschneidende Aenderungen treffen sehen (Verjüngung des Offizierkorps); er hat eine Initiative im Schulwesen ergriffen (Gymnasialreform);

in theologischen Streitfragen hat er seine Meinung der Öffentlichkeit kundgegeben (Bibel- und Babel-Brief); der bildenden Kunst hat er ein reges Interesse zugewandt (Berliner Siegesallee); in das Theaterwesen hat er wiederholt in bestimmter Richtung eingegriffen (Wiesbadener Hofbühne). Das persönliche Hervortreten des Kaisers in Fragen der auswärtigen Politik bildete wiederholt den Gegenstand der Erörterung in der Presse des In- und Auslandes; zuletzt die Marokkofahrt, welche jetzt in der Konkurrenz zu Algeciras ein Nachspiel hat.

„Kaiser Wilhelm II. ist eine kraft- und temperamentsvolle Persönlichkeit, wie deren zurzeit keine zweite auf einem europäischen Throne sitzt. Es ist ganz naturgemäß, daß eine solche Persönlichkeit den Versuch verspürt, sich auch zu betätigen. Aber diese Betätigung ist ungewöhnlicher Art und geschieht nicht selten in einer Weise, welche zu unliebamen Erörterungen Anlaß bietet. Mehr als eine angebliche Ausrufung des Kaisers, welche durch die Blätter ging, ist hinterher dementiert worden, aber trotz des Dementis ist doch manches hängen geblieben. Schließlich wird auch manches Unwahre geglaubt, was der Autorität des Reichsoberhauptes minder förderlich erscheint.“

„Der Monarch ist staatsrechtlich unverantwortlich; die Kritik reicht an ihn nicht heran. Aber wir haben verantwortliche Staatsmänner, an welche die Volksvertretung und die Organe der öffentlichen Meinung sich halten können und halten müssen. Ihnen kann es unmöglich verborgen bleiben, welche Schwierigkeiten aus der Betätigung der Eigenart Sr. Majestät sich zuweilen ergeben, und es ist deren Aufgabe, diese Schwierigkeiten nach Möglichkeit aus dem Wege zu räumen oder doch zu verringern. In aller Loyalität, aber auch mit allem Freimuth — das ist Pflicht der unabhängigen Presse namentlich in Zeitaltern, wie die gegenwärtige ist — sprechen wir es aus: man hat auch in der loyalen Bevölkerung das Gefühl, daß ein gewisser selbstherrlicher Zug durch unser Staatsleben geht und daß sich daraus manche unliebsame und nicht unbedenkliche Erscheinungen erklären. Man hat auch das Gefühl, daß der gegenwärtige leitende Staatsmann aus seiner Verantwortlichkeit heraus ein Mehreres tun sollte, um den Gefahren, welche die angegedeutete Entwicklung in sich birgt, zu begegnen.“

Das Problem des lenkbaren Luftschiffs hält man in Frankreich nach den erfolgreichen Fahrten des „Lebaudy 1905“ als endgültig gelöst. Dieses neue Transport- und Nachrichtenmittel soll jetzt sofort militärisch verwendet werden, indem man nach und nach alle wichtigeren Festungen mit einem Luftschiff ausstatten will. Der „Lebaudy 1905“ ist bereits endgültig der

### Aus Liebe zur Kunst.

Roman von Viktor Rheinberg 11

„Wer weiß, ob wir geladen werden,“ sagte Melanie schüchtern zu ihm hinüberblickend.

„Ich gehe die höchste Wette ein!“ rief Hans lebhaft, „und möchte mir infolge dessen schon jetzt die Ehre ausbitten, Sie an dem Abend zu Tische führen zu dürfen, mein gnädiges Fräulein!“

„Dann bitte ich mir den ersten Walzer zu schenken, denn ohne Tanz geht es bei Kommerzianrats nicht ab!“ bat Tamiel.

„Und mir haben Sie vielleicht die Gnade, die erste Polka aufzuheben?“ fragte Dierding hinzu.

„Alles unter der Bedingung, daß wir überhaupt gebeten werden und hinkommen!“ sagte das junge Mädchen rötlich. Ihre Wangen waren zart gerötet und ihre Augen leuchteten vor Vergnügen.

Der Kaffee war inzwischen herangereicht und getrunken worden, nun schlug der Hausherr vor, einen Gang durch den Park und die Bierdesfälle zu machen.

Melanie setzte ihren runden Strohhut auf und schloß sich dem Vater an.

Frau von Heinersdorf blieb zurück.

„Wenn Sie die Ställe besuchen,“ sagte Melanie zu Hans, „der geht an ihrer Seite, so muß ich Ihnen meinen schönen Goldfisch, meinen Darling zeigen, ich behaupte, er hat beinahe Menschenverstand und begreift alles, was ich ihm sage.“

„Besonders wird er begreifen haben, daß seine schöne Herrin ihm kleine Lederbissen mitbringt, wenn sie zu ihm kommt! Habe ich nicht recht?“ erwiderte Hans lächelnd.

„Ich habe mir allerdings vorhin ein paar Stückchen Zucker für ihn eingekauft, doch weiß ich gewiß, daß mein Darling sich auch freuen würde, wenn ich nur komme, um ihm den schlanken Hals zu streicheln.“

„Sie reiten also viel und gern, mein gnädiges Fräulein?“

„Schon als Kind habe ich mit Vergnügen auf dem Rücken eines Pferdes gesessen, und später bin ich mit meinem Vater weit hinausgeritten in die Wälder, welche unsere Farm beavenzen. Ich werde also wohl das Reiten besser verstehen

als das Tanzen, da ich bis jetzt nie ein Ballet betreten und nie einen Ball mitgemacht habe.“

„Das lernt sich sehr schnell, gnädiges Fräulein, und ich würde glücklich sein, wenn wir recht bald Gelegenheit hätten, Ihnen zu beweisen, daß das Talent zum Tanzen nur in Ihnen schlummert.“

„Wenn meine arme Mutter nur nicht so oft leidend wäre!“ sagte das junge Mädchen, während ein trüber Schatten über ihr eben noch so sonnig strahlendes Antlitz lag.

„Wir wollen hoffen, daß die deutsche Luft Ihrer Frau Mutter recht wohl tut!“ erwiderte Hans herzlich, dann wird es ihr gewiß auch Freude machen, als Ballmutter ihr Töchterchen zu bewundern.“

So plauderten die beiden noch eine Weile harmlos mit einander, das heißt, ganz harmlos war nur Melanie, während Hans sich immer mehr in das Anschauen ihres reizenden Profils vertieft und sein Blut heiß zum Herzen wallen fühlte, so oft das junge Mädchen mit den tiefen, dunkelblauen Augen kindlich zu ihm aufblickte.

Als man sich trennte, hoffte Hans, Herr von Heinersdorf werde die Aufforderung auszusprechen, den Besuch öfter zu wiederholen, dies geschah jedoch nicht. Höflich, aber steif und förmlich, wie er sich während der ganzen Zeit verhalten hatte, verabschiedete sich der Hausherr von seinen Gästen.

Dann, nachdem der Wagen vom Hofe gevollt war, begab er sich ins große Wohngemach, wo seine Gattin ihren Platz in der Fensterlinie wieder eingenommen hatte und träumend hinausblickte in die Landschaft.

Melanie hatte sich hinauf in ihr Zimmer verflücht, um wie sie sagte, noch einen Brief zu schreiben, doch hielt sie lange Zeit die Feder in der Hand, ohne ein Wort zu Papier zu bringen, ihre Gedanken schienen immer wieder von der Freundin Edith jenseits des Ozeans, an die das Schreiben gerichtet war, abzuschweifen.

Inzwischen durchmaß Herr von Heinersdorf, die Hände auf dem Rücken, mit großen Schritten das Gemach, endlich blieb er vor seiner Frau stehen und sagte mit gedämpfter Stimme: „Du hättest Dich heute beinahe wieder einmal gründlich blamiert, Marie! Was sollen denn die Herren von Dir denken, wenn Du zusammenfährst und dunkelrot wirst, bei Nennung eines einfachen Namens? Natürlich wird darüber ge-

sprochen und man zerbricht sich den Kopf über die trübe Deines rätselhaften Benehmens!“

„Aber Du, Ludwig, solltest mich nicht so hart beurteilen, Du weißt doch, wie jede Enttäuschung an die Vergangenheit mich erregt, und wie nervös ich durch alles geworden bin, was ich erlebte und was ich gezwungen bin, als Geheimnis zu bewahren,“ sagte die arme, blasse Frau, mühsam mit den Tränen kämpfend.

„Es ist ein wahres Verhängnis,“ fuhr er fort, im Zimmer unruhig auf und nieder schreitend, „daß gerade Du mit Deinem schwachen Charakter und Deinen sentimentalen Anwandlungen durch einen unglücklichen Zufall von Dingen in Kenntnis gesetzt werden müßtest, die besser für Dich verborgen geblieben wären.“

„Ach, wollte Gott, ich hätte nie einen Blick hinein getan?“ rang es sich wie ein Seufzer von den Lippen der Frau.

„Nun aber muß ich Dich ernstlich bitten, Marie, Dir ein bißchen Gewalt anzutun! Du hast überhaupt gar nichts zu befürchten,“ fuhr ihr Gatte beruhigend fort, „Ich habe ja völlig mit der Vergangenheit gebrochen, den bösen Dämon meines Lebens energisch abgestüttelt, wie Du weißt. Nun laß uns auch hier ein zufriedenes, stilles Dasein führen und rufe durch Deine Klagen und Dein jammervolles Gesicht nicht immer wieder alle bösen Geister wach!“

„Könnte ich nur vergessen, Ludwig!“

„Freue Dich doch an der Gegenwart,“ sagte er ungeduldig, „haben wir nicht unsere schöne, blühende Tochter, und habe ich Dir nicht dieses Heim mit allem erdentlichen Luxus, mit allem, was das Leben schmücken kann, ausgestattet? Wahrlich, hundert andere Frauen würden sich glücklich schätzen in Deinen Verhältnissen!“

„Ach ja, die äußeren Verhältnisse sind glänzend und manche beneiden mich gewiß, daß ich so von der Sonne des Glückes beschienen, mir alles verschaffen kann, was Reichtum gewährt, und doch... was würde ich darum geben, wenn ich alles ungehehen machen und in Armut und Dunkelheit mein Leben mit reinem Gewissen zubringen könnte!“ Sie preßte ihr Taschentuch an die Augen und weinte still vor sich hin.

Er aber rief: „Du machst mich noch ganz verrückt mit Deinen Klageklagen!“ ergriff Hut und Stock und eilte hinaus.

Festung Toul, von der aus er seine letzten größeren Fahrten unternahm, zugewiesen worden. Als „Hafen“ dient ihm eine frühere Reithahn, in der man den Boden genügend tief ausgehoben hat, um dem Fahrzeug Raum zu geben. Hier bleibt das neuartige Verteidigungsmittel zur Verwendung bereit. Man rechnet 3 Tage, um das Luftschiff fahrtbereit zu machen. Als Führer des Fahrzeuges bei Übungen und im Kriege ist der Kapitän Boyer designiert, der bei den meisten Fahrten an Bord war. Nach französischen Nachrichten ist bereits mit dem Bau eines neuen „Verfahrs“ begonnen worden, das den Namen „Lebaudy 1906“ erhält.

### Tages-Chronik.

**Berlin, 20. Jan.** Heute Nachmittag fand in der Dreifaltigkeitskirche die Trauerfeier für den verstorbenen Staatssekretär Herrn v. Nicht Hofen statt, dessen Sarg vor dem Altar unter einem Hügel von Kränzen aufgebahrt war, unter denen sich Kränze vom Kaiser, der Kaiserin, dem Kronprinzen und vielen anderen Fürstlichkeiten und Behörden befanden. Die Gedächtnisrede hielt Konfessionsrat Labuhn. Der Kronprinz kondolierte den Leidtragenden nochmals im Namen des Kaisers. Der Sarg wurde dann in feierlichem Zuge nach dem Anhalter Bahnhof gebracht, von wo er nach Baden-Baden überführt werden soll.

**Berlin, 20. Jan.** Der ehemalige Stadtrat und Stadtälteste Krug und seine Ehefrau haben der Stadt Berlin ihren gesamten Nachlaß im Wert von 1 1/2 Millionen vermacht, darunter des Lars Bellevuestr. 2, das entweder Stiftungen aufzunehmen oder als Wohnung für den Oberbürgermeister und andere städtische Beamte dienen soll. Von dem Erlöse und dem sonstigen Vermögen soll eine Altersversorgungsanstalt oder ein Hospital für evangelische Männer, Frauen und unverheiratete Töchter errichtet werden. — Zur Errichtung eines Waisenhauses für Mädchen gebildeter Stände von 12—18 Jahren hat die verstorbene Frau Johanna Simon geb. Sallinger ein Kapital von einer Million Mark ausgesetzt.

**Berlin, 21. Jan.** Die Feier des Ordensfestes im Kgl. Schloß fand Vormittags in gewohnter Weise statt. Unter den ausgezeichneten Persönlichkeiten sind als besonders bemerkenswert zu nennen, der kommandierende General des 13. kgl. württembergischen Korps von Hugo, der das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub erhielt, ferner Professor Josef Joachim, der mit dem Stern zum Roten Adlerorden dekoriert wurde. Von Parlamentariern wurden mit Orden bedacht: Reichstagspräsident Graf Balkeström und die Abg. Gamp, Freiherr von Jedlitz, Sattler und Kropatschel.

**Berlin, 21. Jan.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der preussische Gesandte in Hamburg, v. Tschirsky und Bögendorff, ist zum Nachfolger des Herrn v. Nicht Hofen als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in Aussicht genommen. Der Gesandte hatte gestern Abend eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler und wurde darauf vom Kaiser empfangen.

**Altenbeken, 21. Jan.** Etwa 35 italienische Arbeiter haben alsbald nach dem Bauunfall, wobei 2 italienische Arbeiter umkamen, die Arbeit niedergelegt und Altenbeken verlassen. Etwa 60—70 der übrigen 200 Arbeiter haben heute morgen mit der Forderung auf Lohnhöhung und Arbeitsverkürzung die Arbeit niedergelegt. Der Arbeitgeber verhandelt mit ihnen und wie es scheint, mit Erfolg, wenigstens ist heute Abend die Nachsicht an der Arbeit. Esay für die Italiener hat der Unternehmer bereits einberufen.

**Lugemburg, 20. Jan.** Das Hofmarschallamt meldet aus Schloß Hohenburg: Der Großherzog ist nicht unbedenklich erkrankt. Es handelt sich um Zirkulationsstörung infolge mangelhafter Herzstätigkeit. Eine neue Blutung im Gehirn liegt offenbar nicht vor.

**München, 22. Jan.** Der Zustand des Großherzogs von Luxemburg ist ernst. Oberkammerherr Freiherr v. Syburg und der luxemburgische Generalsekretär Graf Willers wurden an das Krankenlager gerufen.

**Budapest, 20. Jan.** In Bille kam vor einigen Tagen bei der Richterwahl ein Zusammenstoß mit Gendarmerie vor, die 16 Personen töteten und 16 verletzten. Ein Gendarm wurde dabei von einigen Kameraden erschossen.

**London, 21. Jan.** 9 1/2 Uhr abends. Gewählt sind bisher: 265 Liberale, 35 Arbeiterpartei, 113 Unionisten und 79 Nationalisten. Die Liberalen haben 139, die Arbeiterpartei 28, die Unionisten 8 und die Nationalisten 1 Mandat gewonnen. In den Wahlen wurden bisher abgegeben: für Freihandel 2,087,705 Stimmen, für Balfours Vergeltungszölle 1,008,079, für Chamberlains Schutzzollpolitik 473,433.

**Belgrad, 18. Jan.** Die beiden Töchter Kouri Bey's, die von Konstantinopel geflohen, und auf Verhaftung der türkischen Regierung in Belgrad festgehalten worden waren, sind von hier spurlos verschwunden. Man glaubt, daß sie nach Frankreich entkamen, wo sie Verwandte besitzen. Der Vater von Kouri Bey war ein Franzose, der zum Mohammedanismus übertrat und eine vornehme Türkin heiratete. Der türkische Gesandte in Belgrad hat verlangt, daß in einigen Häusern Hausdurchsuchungen nach den verschwundenen Damen angestellt werden.

**Newport, 21. Jan.** Präsident Castro läßt den Hafen in Verteidigungszustand setzen, um einen etwaigen Angriff der französischen Flotte abzuwehren.

Der 24jährige Fabrikarbeiter Seb. Lachenmaier in Krumbach bei Augsburg wurde als Brandstifter bei dem Brande der Spinnerei und Weberei Krumbach ermittelt und verhaftet. Er hat die Tat bereits eingestanden.

Im Sägewerk der W. Weiß Ww. in Karlsruhe ist Sonntag ein Brand ausgebrochen, dem ein großer Teil des Holzlagers und der Maschinenräume zum Opfer fielen. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Durch den Einsturz eines Gießels an einem Neubau in Berlin wurden fünf Arbeiter verletzt, davon drei lebensgefährlich.

Unter dem Verdacht, einen siebenfachen Mord am 12. Dezember 1901 an seinem Schwiegervater, dem Wirtschaftsführer Freudenberg in Obersteina bei Jitta (Sachsen) an dessen Frau, an der 18 Jahre alten Tochter und an dem 14jährigen Sohn Freudenbergs sowie an seiner eigenen Frau und seinen beiden 3 und 7 Jahre alten Kindern begangen zu haben, wurde der Steinbruchpächter Thomschke in Obersteina verhaftet. Er wird beschuldigt, die sieben Personen mit einer Knochende erschlagen und dann das Haus in Brand gesteckt zu haben, damit die Leichen verlohnten. Schlechte finanzielle Verhältnisse werden als Motiv der Tat angesehen. Thomschke war von Kriminalbeamten lange beobachtet worden, sie hatten mit ihm zusammen gearbeitet, und schließlich hat er sich ihnen gegenüber verraten.

Infolge eines Unfalls des Dampfers „John Brindmann“ ist der Kaiser Wilhelm-Kanal bis auf Weiteres nur für Schiffe bis zu 15 m Breite bis zu 6,50 m Tiefgang passierbar.

Der Justizpalast in Belfort ist Freitag Morgen gänzlich durch einen Brand zerstört worden. Der Justizpalast war erst im Jahre 1901 fertiggestellt worden. Ein Löschmann wurde verletzt.

In der Nähe von Franchepré wurde, wie aus Straßburg i. E. gemeldet wird, ein Raubmord verübt. Der aus St. Maurice-Chénes gebürtige 45jährige Gelehrte Robert hatte in Gochmoyeure mit dem 18 Jahre alten Joliener Johann Turro geschickt und fuhr in seiner Begleitung per Automobil nach Franchepré. Dort wurde Robert in der Nähe des französischen Zollamts von Turro überfallen, durch einen Steinwurf betäubt, durch Messerstücke getötet und sodann beraubt. Der Mörder wurde verhaftet und gestand seine Tat ein.

### Die Marokko-Konferenz.

**Algier, 20. Jan.** Der zur Vorbereitung von Vorschlägen betr. die Unterdrückung des Waffenschmuggels eingesetzte Ausschuss setzte in angelegter Arbeit seine Beratungen fort, um der Vollversammlung der Konferenz am Montag Vorschläge unterbreiten zu können.

**Algier, 22. Jan.** Der gedruckte Entwurf des Reglements zur Unterdrückung des Waffenschmuggels ist verteilt worden.

### Der Aufstand in den Kolonien.

**Berlin, 20. Jan.** Ein Telegramm aus Windhut meldet: Feldwebel Franz Siebert, geboren zu Kraitsau, früher Inf.-Reg. N. 144, infolge Zertrübens der Luftrohre und der Halsschlagader und einen Bruch der Wirbelsäule durch einen Kameraden gestorben.

### Die Anruhen in Rußland.

#### Die Lage in Rußland.

Rußland gewinnt mehr und mehr seine Ruhe wieder. Im ganzen Reiche, mit Ausnahme einiger Grenzgebiete, sind Ordnung und Friede wiederhergestellt. Die Unruhen in den baltischen Gegenden, in Polen und Sibirien haben erheblich abgenommen. Man erwartet daß überall bald völlig die Ruhe wieder hergestellt sein wird. Geheime revolutionäre Versammlungen haben anerkannt, daß eine Fortsetzung der bisherigen revolutionären Aktion wegen ihrer Ohnmacht unzweckmäßig sei. Dagegen beschloßen sie, Anschläge auf das Leben hoher Verwaltungsbeamten auszuführen.

#### Eine hochgestellte Verschwörerin.

Die angebliche Fürstin Koslowka in Petersburg, in deren Wohnung Bombenfunde gemacht wurden, stellte sich als die Tochter des Generalleutnants Keller heraus. Der Anschlag sollte sich gegen den Generalgouverneur und verschiedene hohe Beamte beim Fest der Wasserweiche richten.

#### Ein kühner Streich.

Aus Kiew wird vom 20. gemeldet: Gestern drangen in Offiziersuniform verkleidete Revolutionäre in das Gewehrhaus der hiesigen Festung und raubten eine große Anzahl Wurfgeschosse, Gewehre und Dynamit. Sie luden ungehindert alles auf mitgebrachte Wagen und eilten dann davon. Die Wache ließ ahnungslos alles geschehen, weil die Revolutionäre falsche Papierscheine vorzeigten und vorgaben, vom Generalstab entsandt zu sein. Bis jetzt ist noch keine Spur der Schuldigen entdeckt worden. Dieser Raub erregt großes Aufsehen.

#### Hinrichtungen.

Wie gerüchelt wird, sind in Libau ungefähr 25 Personen durch das für Russland eingesetzte Kriegsgesetz wegen Morderei, Mordtaten und Straßenraubs zum Tode verurteilt und erschossen worden.

### Würt Landtag.

**Stuttgart, 20. Jan.** Kammer der Abgeordneten. In der heutigen 126. Sitzung der Abgeordnetenversammlung, der am Ministertisch wiederum Minister v. Soden und Präsident v. Fuchs bewohnten, wurde die Beratung über verschiedene Eingaben um Erbauung neuer Eisenbahnlinien fortgesetzt.

Die Bitte um Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn von Rottweil nach Dunningen, worüber Abg. Hildenbrand berichtet, wurde einem Antrag Maier-Rottweil entsprechend der Regierung zur Erwägung übergeben. Der Berichterstatter hatte Kenntnisnahme beantragt. Ueber die Bitte um Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn Rottweil-Balingen berichtete Henning (Sp.). Sein Antrag geht dahin: Die Bitte als durch die in dem Eisenbahnbaukreditgesetzentwurf 1905—06 enthaltene Angabe für erledigt zu erklären und die Kammer der Ständeherrn zum Beitritt einzuladen. Der Abg. Maier-Rottweil beantragt zu diesem Kommissionsantrag noch folgenden Zusatz: jedoch die Erwartung auszusprechen, daß die Weiterführung der Bahn nach Rottweil baldmöglichst in Angriff genommen werde, nachdem die Bahn Balingen-Schönmberg gebaut ist.

Haußmann-Balingen (Sp.): Die Kommission

habe sich damit begnügt, die Erklärung der Regierung daß sie die Bahn für baubar halte, zu acceptieren und sei aus diesem Grunde zu dem Antrag gekommen, der jedermann genügen dürfte. Eine baldige Ausführung des Projekts würde er übrigens sehr begrüßen.

Minister v. Soden: Es sei die Absicht der Regierung, das Projekt baldmöglichst zur Ausführung zu bringen. Er versichere das wiederholt, weil es manche anscheinend nicht oft genug hören können.

Die Abg. Hildenbrand und Storj wenden sich gegen den Antrag Maier-Rottweil, ebenso der Abg. Henning.

Maier-Rottweil zieht schließlich seinen Antrag zurück, da die Erklärung des Ministerpräsidenten nichts anderes bedeute, als was er mit seinem Antrag bezweckt habe.

Der Kommissionsantrag wird sodann mit großer Mehrheit angenommen.

Bogler (Z.) berichtet hierauf über die wiederholte Bitte der Stadt Spaichingen um Erbauung event. Subventionierung einer Heubergbahn mit Normalspur.

Es wird hierzu ein Antrag eingebracht, unterzeichnet von Lisching, Schumacher und Haußmann-Balingen: die Petition der Stadt Spaichingen um Erbauung einer normalspurigen Bahn zur Erschließung des Heubergs von Spaichingen an die Regierung zur Berücksichtigung zu übergeben, dieses Gesuch damit für erledigt zu erklären und die Kammer der Ständeherrn zum Beitritt einzuladen. Dieser Antrag wurde nach längerer Erörterung mit sehr großer Mehrheit angenommen.

Die vor einiger Zeit eingebrachte Eisenbahnbaukreditvorlage wird der volkswirtschaftlichen Kommission überwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Montag nachmittags 3 Uhr. L.-D.: Meteorologische Drahtstation am Bodensee; Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten.

### Aus Württemberg.

**Dienstaachrichten.** Versetzt: Der Amtsrichter Dr. Schumann in Maulbronn seinem Ansuchen gemäß auf die erledigte Stelle eines Amtsrichters in Calw, der Amtsgerichtsrat Adolf Mann von Nürtingen seinem Ansuchen gemäß auf die bei dem Amtsgericht Stuttgart-Ganstadt erledigte Amtsgerichtsratsstelle.

Ernannt: Der Landgerichtsrat Stellrecht von Raverstburg, Hilfsarbeiter des Bezirksnotariats Murrhardt, zum Bezirksnotar bei dem Bezirksnotariat Pfenningen, und der Amtsgerichtsrat Wegmann in Wangen zum Landgerichtsrat in Ulm mit dem Titel Landgerichtsrat, der Hilfsgerichtsrat Bänke bei dem Amtsgericht Stuttgart-Stadt zum Amtsgerichtsrat in Balingen, sowie den Hilfsgerichtsrat Juntel bei dem Amtsgericht Stuttgart zum Amtsgerichtsrat in Schöningen, der Hilfsgerichtsrat Juntel bei dem Amtsgericht Stuttgart zum Amtsgerichtsrat in Schöningen mit dem Titel Landgerichtsrat, der stellvertretende Amtsgerichtsrat Bösch in Schöningen zum Amtsgerichtsrat in Schöningen mit dem Titel Amtsgerichtsrat.

Übertragen: Dem Bar Beutel an der Oberrealschule in Heilbronn die Stelle des Oberrealschullehrers an der Realschule in Balingen, die erste Schulstelle in Eßlingen, Bezirks Heidenheim, dem Unterlehrer Ludwig List in Heidenheim.

### Vor der Entscheidung.

Der Fr. Ztg. wird aus Stuttgart berichtet: Ueber die Verfassungsrevision, deren Beratung im Plenum der Abgeordnetenversammlung am Mittwoch beginnt, haben die Fraktionen des Zentrums und der freien Vereinigung gestern Abend beraten. In der freien Vereinigung, der die Ritter, Prälaten, Konservativen und der Bauernbund angehören, hat an Stelle des revisionsfreundlichen Prälaten von Sandberger, der infolge seiner Erneuerung zum Konsistorialpräsidenten ausgeschieden ist, Freiherr von Wöllwirth den Vorsitz übernommen. Wie verlautet, hat die freie Vereinigung eine Haltung in Aussicht genommen, die auf ein Kooperieren mit dem Zentrum hindeutet. Daß dieses darauf hinarbeitet, die Revision zu Fall zu bringen, ist bekannt. Gröber vom Zentrum und der konservative Kraut arbeiten daraufhin, eine Mehrheit, bestehend aus Zentrum, Ritterchaft, Prälaten und Konservativen zu Stande zu bringen, die an Stelle der aus der Verhältnismäßig auf Grund des allgemeinen Wahlrechts hervorgegangenen Abgeordneten als Ersatz für die ausscheidenden privilegierten eine berufsfähige Vertretung setzt. Die von Gröber und Kraut in dieser Hinsicht in der Verfassungskommission gestellten Anträge sind vom Ministerpräsidenten für unvereinbar erklärt worden. Außerdem soll von dieser Seite die Abschaffung der Stichwahlen, wofür in der Kommission das Zentrum und die Sozialdemokraten, wie in Bayern, eingetreten sind, durchgesetzt werden.

Sollte sich diese Meinung befähigen, so wäre das Schicksal der Verfassungsrevision in negativem Sinn entschieden. Die nächsten Tage werden Klarheit darüber schaffen, was hinter den Kulissen abgetarnt wurde.

### Deutsch-englische Sympathieumgebung in Stuttgart.

Um die guten Beziehungen zwischen Deutschland und England aufrecht zu erhalten, ist Sonntag Vormittag, dem Beispiel anderer Städte folgend, im Rathaus eine von etwa 600 Personen aus Kreisen von Kunst und Wissenschaft, Gewerbe, Handel und Industrie besuchte Versammlung unter dem Vorherrsche des Oberbürgermeisters v. Gauß abgehalten worden, der auf die Notwendigkeit hinwies, den Beziehungen entgegenzutreten, die weitgehend seien, das friedliche und freundliche Verhältnis beider Nationen zu einander zu fördern. Die Tatsache, daß in England unsere Empfindungen erwidert würden, schätze uns vor dem Verdacht, daß wir in schwächerer oder unwürdiger Weise um die englische Gunst und Freundschaft bemühten.

Als erster Redner sprach sodann Prälat Dr. v. Schmidt, der vor 50 Jahren der Erzieher des Herzogs von Argyll, eines Verwandten unseres Kaisers gewesen ist, mit dem er jetzt noch in freundslichem Verkehr steht und aus dessen Korrespondenz er folgende besonders wertvolle Äußerungen vorlas: „Das Gerede vieler Zeitungen in beiden Ländern ist ganz toll. Es gibt unverständige Engländer, welche meinen, es sollte keinen Wettbewerb im Handelsverkehr geben und welche darum die deutschen Reichsunterstützungen an deutschen Verkehrsunternehmen anklagen. Sie verstehen ferner nicht, warum Deutschland Kriegsschiffe baut, obwohl Frankreich auch eine Kriegsschiffe und Deutschland eine lange Küstenlinie am Meere hat. Das ist doch alles ganz toll und die Berliner

Presse ist vielfach ebenso toll. Sie findet, daß jede Wolke, die zwischen die Sonne und Deutschland kommt, expresse durch britische Macht hervorgehoben ist, daß jede britische Kolonie eine Bedrohung für Deutschland sei, das ist doch wiederum auch alles ganz toll. Ich hoffe, es ist eine Tollheit von kurzer Dauer, aber sie ist gefährlich und es sollte ihr das Maul gestopft werden. Der einzige Trost ist, daß keine der beiden Nationen die andere angreifen kann, ohne daß sie beide einander den Handel zerstören, woran nur alle anderen Völker ihre Freude hätten. Für unsere beiden Nationen wäre es soviel wie Selbstmord. — Ja die Presse, oder vielmehr ein Teil der Presse in beiden Ländern ist so schädlich als nur möglich und die Leute hören viel zu viel auf ihren Unsinn. Aber ich glaube nicht, daß eine der beiden Nationen so wahnsinnig und verbrecherisch sein wird, daß sie mehr tun wird als eine Faust im Gesichte machen wie zwei rivalisierende Adenbesitzer.

Richterrat Dr. Kroner sah in der Versammlung ein Wert, das an Wert nicht nur einem Gottesdienst gleiche, sondern einer Gottesverehrung im höchsten Sinne des Wortes, denn der Friede sei das höchste Gebot aller Religionen. Er wies auf den geistigen Zusammenhang zwischen Deutschland und England hin. Der Deutsche reiche allen Völkern, insbesondere dem englischen die Bruderhand.

Als Vertreter des Handels sprach Kommerzienrat Engelhorn die Bedeutung Deutschlands für England, als dessen besten Kunden in den Vordergrund stellte und die Herausforderung eines Krieges nicht nur als einen schweren Frevel, sondern auch als bodenlose Dummheit bezeichnete. Der Handel sei der Friede.

Reichs- und Landtagsabgeordneter Prof. Dr. Lieber sprach vom Standpunkte des Politikers. Ein Krieg sei ein Unglück für beide Völker und ein verbrecherischer Wahsinn. Nicht Kampf, sondern Tötung der Arbeit werde in Zukunft das Programm für die wirtschaftliche Entwicklung der europäischen Völker sein. Der Wettbewerb brauche keinen Anlaß zum Kriege zu geben, zumal Deutschland und England mehr gemeinsam hätten, als jedes der beiden Völker mit irgend einem anderen der Welt. Möge die Versammlung dazu beitragen, den Regierungen die Aufrechterhaltung des Friedens zu erleichtern.

Schließlich sprach noch Reichs- und Landtagsabgeordneter Rechtsanwalt Konrad Haufmann, der das Friedensbedürfnis der Masse betonte und an die Konferenz von Algeiras die Hoffnung knüpfte, daß aus der Spannung die Einsicht in die Schäden der Spannung und aus dieser Einsicht eine Zukunft herauswache, die beide Völker gegenseitig nähere.

Der englische Konsul Gastrell verlas eine Depesche des englischen Botschafters Tower in Berlin: „Ich bitte, dem Oberbürgermeister mein Bedauern auszusprechen, daß wegen Kürze der Zeit und meiner hiesigen Verpflichtungen mir es unmöglich ist, der Versammlung beizuwohnen zu können. Meine besten Wünsche für einen guten Erfolg!“ Er dankte den Rednern, sprach die Hoffnung aus, daß die Presse alle Aufreizungen fern halte und die Verständigung mit England nicht dazu diene, die bestehende Entente zwischen England und Frankreich zu trüben, sondern daß Deutschland sich ihr anschließe zur Wahrung des Weltfriedens. Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen:

„Eine zahlreich besuchte Versammlung der Stuttgarter Einwohnerschaft, die heute im Rathausaal zu Stuttgart tagt, giebt ihrer Ueberzeugung dahin Ausdruck: Die Entwicklung der menschlichen Kultur, der geistigen und materiellen, hängt wesentlich davon ab, daß Deutschland und England, wie früher, so auch in Zukunft verständnisvoll zusammenwirken. Jede Entfremdung und Störung des freundschaftlichen Verhältnisses, in dem beide Nationen seit Jahrhunderten gestanden sind, bewirkt eine Schädigung beider Teile auf dem Gebiete des Handels und der Industrie sowohl wie auf dem von Kunst und Wissenschaft. Es ist kein Grund vorhanden, Gegensätze zwischen ihnen zu schaffen oder zu dulden, die ihre größten Güter zu gefährden geeignet sind. Die Versammlung verurteilt jeden Versuch, beide Nationen zu entzweien und sie begrüßt alle auf die Aufrechterhaltung und Förderung guter Beziehungen zwischen ihnen gerichteten Bestrebungen, wie sie in England und in Deutschland in zahlreichen Kundgebungen der Bevölkerung zu Tage treten.“

**Die Hoftheatervorlage in der Finanzkommission.** In der am Samstag abgehaltenen Sitzung der Finanzkommission wurde der nun auch von der Kronratsverwaltung mit Genehmigung des Königs, sowie vom Finanzminister v. Zeyer unterzeichnete Vertrag mit der Stadt Stuttgart vorgelegt und der Inhalt dieses Vertrags als der Voraussetzung des Kommissionsbeschlusses entsprechend anerkannt. Hierauf wurde die nachstehende vom Berichterstatter Dr. v. Kiene entworfene Motivierung zum Kommissionsbeschlusse nebst Formulierung der 3 Artikel des Gesetzentwurfs ohne Widerspruch genehmigt. Finanzminister v. Zeyer behielt sich vor, wie sich die Regierung zu dieser Motivierung in einzelnen Stellen; sie halte sich an die rechtliche Auffassung der Kommission nicht gebunden. Hierauf gab Ministerpräsident Dr. v. Dreiling namens der R. Staatsregierung die Erklärung ab, daß diese gegen die Formulierung der Art. 1 bis 3 keine Erinnerung erhebe. Der Vorsitzende der Kommission, Liesching, dankte für diese entgegenkommende Erklärung des Staatsministeriums. Der einstimmige Beschluß der Kommission lautet:

Da der Beschluß der bürgerlichen Kollegien der Stadt Stuttgart, zur Erbauung eines zweiten Hoftheaters (Schauspielhaus) spätestens innerhalb des Zeitraums von 20 Jahren die Summe von 1.200.000 Mk. der Kronratsverwaltung zur Verfügung zu stellen, zwar keine Vertragsleistung zur Erbauung des Opernhäuses, dagegen eine sehr erhebliche Leistung zu Hoftheaterzwecken und eine teilweise Erfüllung des Beschlusses der Finanzkommission vom 22. Juni 1904, der Zivilisten die Möglichkeit zu gewähren, in zwei Theatern spielen zu lassen, darstellt, da ferner die Verpflichtung der Stadt Stuttgart zu der genannten Vertragsleistung in dem zwischen der R. Kronratsverwaltung und den bürgerlichen Kollegien von Stutt-

gart unter Mitwirkung des R. Finanzministeriums am 18.—19. Januar 1906 abgeschlossenen Vertrag zweifellos festgestellt ist, da endlich die Verpflichtung des Staats zum Ersatz des am 20. Januar 1902 abgeschlossenen Hoftheaters sich im Sinn des Kronratsbeschlusses vom 20. Januar 1819 auf die Erbauung und Einrichtung eines neuen, nach Größe und Umfang dem bisherigen entsprechenden Theatergebäudes beschränkt, und weiterhin bei gegenwärtigem Anlaß es sich empfiehlt, die Ersatzpflicht des Staates im Sinn des Artikels 5 des zitierten Edikts für die weiteren in Art. 3 des Artikels 1 unten angeführten Gebäude besonders auszuschließen, beantragt die Finanzkommission, den Gesetzentwurf betr. die Errichtung eines neuen Hoftheaters wie folgt zu fassen:

Art. 1: Als Beitrag zu den Baukosten des Interimstheaters in Stuttgart werden 350.000 Mark bestimmt. Das Interimstheater bleibt zur Verfügung der Zivilistenverwaltung; diese ist zur Unterhaltung des Gebäudes für die Dauer seiner Benützung verpflichtet. Eine Ersatzpflicht des Staates für das Interimstheater oder für eine weiteres auf dem Grund und Boden der Kronotation bestehendes oder in Zukunft zu erstellendes Theatergebäude mit Ausnahme des in Art. 2 bezeichneten Hoftheaters, sowie, vom Tage der Inbetriebsetzung des neuen Hoftheaters ab, für das Kulissenhaus, ist für die Fälle eines zufälligen Schadens oder eines völligen, durch unabwendbare, nicht gewöhnliche Ereignisse entstehenden Untergangs ausgeschlossen.

Art. 2: Für die Errichtung eines neuen Hoftheaters (Opernhaus) in Stuttgart, einschließlich des Inventars, werden 4.000.000 Mark, eingerechnet die Brandentschädigung von 1.062.248 Mark als Höchstsumme bestimmt.

Art. 3: Der nach Art. 1 und 2 erforderliche Betrag ist von der Grundstücksverwaltung sofort zur Verfügung zu stellen und dieser aus Mitteln der laufenden Verwaltung in Jahresraten von mindestens 100.000 Mark wieder zu erheben.

**Stuttgart, 22. Jan.** Sicherem Vernehmen des Schw. M. nach wird sich der König zu der Geburtstagsfeier des Kaisers nach Berlin begeben.

**Hall, 20. Jan.** Eine geistige Versammlung der hiesigen Deutschen Partei beschäftigte sich u. a. auch mit der gegen Ende des Jahres bevorstehenden Landtagswahl. Es kam dabei, was die Stellungnahme der Partei anbelangt, einmütig zum Ausdruck: Wir halten an dem bisherigen Abgeordneten Förstner unbedingt fest.

**Kißlegg, 20. Jan.** Wie schon gemeldet, landete am 17. d. M. bei Fischenreute, Ob. Wangen, das Luftschiff des Grafen Zeppelin. Wohl auf jeden Besucher der Unglücksstelle hat der riesige Bau des Fahrzeugs, das, einem antediluvianischen Wesen gleich, mit dem Tod zu ringen schien, einen tiefempfundnen Eindruck ausgeübt. Diese wehmütvolle Stimmung zeigte sich so recht unter der etwa 200köpfigen Menge, die still und teilnahmvoll die Unglücksstätte umstand. Ein beredtes und ergreifendes Zeugnis dafür, daß jeder Beschauer so recht die wehmütvollen Gefühle teilte, die sowohl den greisen Grafen Zeppelin selbst, als auch seine Freunde und Gefährten, die dieses Riesengerät geschaffen hatten, bei dessen Zusammenfallen befeelt haben mögen.

Der von seinem Prozeß wegen Beleidigung des württembergischen Generalstaatsanwalts her bekannte frühere Rechtsanwalt Adelin in Stuttgart ist neuerdings wegen Unterschlagung und Untreue hiedobrieflich verfolgt und bereits verhaftet worden.

In einer Wirtschaft der Werderstraße in Stuttgart wurde Sonntag früh 4 Uhr ein Schußmann, der wegen Ruhestörung einspritzt, von den Gästen angegriffen und mißhandelt. Die Täter sind bekannt.

In Eßlingen stürzte sich ein ca. 50 Jahre alter verheirateter Einwohner in selbstmörderischer Absicht beim Wasserhaus in den Neckar. Kurze Zeit darauf wurde sein Leichnam bei der Bauerischen Mühle gelandet. Lebensüberdruß soll das Motiv der Tat sein.

Der in den 40er Jahren stehende verheiratete Metzger Kischele von Eningen wurde in Reutlingen wegen Notzuchtveruchs an einer Frau von der Schutzmannschaft in der Alvorstadt verhaftet. — In vergangener Nacht kam es in der Wirtschaft zur Reuen Bierhalle zu einer Schlägerei unter jugendlichen Arbeitern, wobei einem Beteiligten ein Bierkrug auf dem Kopf zusammengeschlagen wurde, sodas er eine klaffende, jedoch nicht lebensgefährliche Wunde davontrug, die vom Arzt verbunden wurde. Die Namen der Raufbolde sind von der Polizei festgestellt worden.

Nach der Verpachtung der Gemeindejagd in Gellingen bei Calw kam es zwischen Jagdliebhabern in einer Wirtschaft zu blutigen Exzessen. Gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

Der ledige Schuhmacher Ernst Reinhuber von Zehnhäusern wurde in Göppingen früh tot in seinem Bette aufgefunden. Er kam in der vergangenen Nacht betrunken nach Hause, und ließ, wie es scheint, eine brennende Zigarre im Zimmer fallen; wodurch ein großes Loch in den Stubenboden brannte. Durch den starken Rauch scheint er erstickt zu sein.

Die vom Schellenhof gebürtige 18jährige Dienstmagd des Kronenwirts Wähler in Untermerg bei Großschafheim wollte Sonntag Nachmittag in Gemeinschaft mit ihrem Bräutigam in einem Kahn über die hochgehende Enz fahren, geriet aber bei diesem Vorhaben der Strömung zu nahe und ertrank.

### Gerihtssaal.

**Ravenburg, 20. Jan.** Der 30 Jahre alte Vermittlungsagent Karl Mad, Inhaber der Firma „Oberschwäbisches Geschäft- und Hypothekvermittlungsinstitut, Zuffenhausen und Aulhausen“ in Aulhausen ist gestern vom hiesigen Schwurgericht nach vierstündiger Verhandlung wegen betrügerischen und einfachen Bankrotts, Privaturländensfälschung und Betrugs, verurteilt worden und Unterdrückung und Untreue in 6 Fällen zu der Gefängnisstrafe von 3 Jahren und 2 Monaten und zum Ver-

lust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt worden.

### Vermischtes.

#### „Die Zehngebote für unser Heim“.

In der Zeitschrift „Innen-Decorations“ (Herausgeber und Verleger Alexander Koch in Darmstadt) veröffentlicht Dr. Ernst W. Redt-München die folgenden „Zehngebote für unser Heim“:

I.  
Du sollst in Deinem Heime bekennen, daß nur Deine Zeit, Recht, Vermögen und Pflicht hat, ein Neues und Ganzes widerspruchslos zu unserem inneren und äußeren Leben zu gestalten.

II.  
Du sollst nicht auffallen wollen und nie prahlen mit dem Bekenntnis Deines Geschmades.

III.  
Du sollst einen Raum Dir freihalten von allem Alltäglichen und Häßlichen, damit nichts Deine Festfreudigkeit störe, wenn Du sie suchst.

IV.  
Du sollst nicht wöhnen, das hiesige exotische Kultur ehren, wenn Du beim Trödler altmodischen Hausrat kaufst.

V.  
Du sollst Kunstwerke nicht so aufstellen, daß ihre Wirkung ertötet und der Künstler mißachtet werden muß.

VI.  
Du sollst keusche Nacktheit auch im Bilde ehren, wie einen Tempel Gottes, doch verbannen sollst Du alle lästerlichen Bilder, die keinen Wert haben.

VII.  
Du sollst kein Plagiat dulden noch ein Material oder eine Technik vortäuschen, die für Dein Heim zu kostspielig wäre.

VIII.  
Du sollst nicht durch schlechte Bervielfältigungen von Werken falsches Zeugnis von den Künstlern abgeben.

IX.  
Du sollst nicht Liebhabereien Deines Nachbars oder Deiner Nachbarin annehmen.

X.  
Du sollst nur nach Deinen Mitteln Dein Heim gestalten und nichts für besser halten, was nur kostbarer ist.

#### Weiteres aus dem Gerichtssaale.

Weitere Ansprüche aus Köliner Anwaltsreden in Zivilprozeß-Verhandlungen teilt der Bonner General-Anzeiger mit. Es befinden sich darunter z. B. folgende Sätze:

„Das Verhältnis zwischen dem Kläger und seiner Haushälterin hat sich so verdichtet, daß es schließlich zu einer Heirat geführt hat.“

„Wir bestreiten die Tatsache, daß der Brand durch unser Verschulden entstanden ist.“

„Schon der Zivilkammer mit dem Reichsgericht zu drohen, verrät einen sehr kostbaren Charakter.“

„Da beide Sachverständige waren, hatte jeder eine andere Ansicht.“

„Meine Herren, ich habe hier eine Sache, die rein wissenschaftlich ist, und bei der es daher auf die Logik nicht ankommt.“

„Das Bürgerliche Gesetzbuch hat schließlich auch Grundgedanken, wenn es sich auch wie ein preussisches Reglement liest.“

„Meine Herren, die Parteien sind Schwäger, daraus erklärt sich die Gehässigkeit, womit der Gegner vorgeht.“

„Wenn man bei Erhebung der Klage darauf Rücksicht nehmen wollte, daß der Beklagte Einwendungen macht, so könnte man überhaupt keine Klage erheben, weil die Beklagten die Eigentümlichkeit haben, immer Einwendungen zu machen.“

„Meine Herren, Sie wissen doch aus Ihren zahlreichen Prozessen, wie oft die Parteien um die Prämie der Dummheit streiten.“

„Dadurch, daß der Beklagte die Ehefrau V. als seine Kusine aus Amerika vorgestellt hat, ist der Ehebruch schon erwiesen.“

„Es handelt sich hier um eines der zahlreichen Patente, die nach Art der Eintagsfliegen wieder in einem Jahre erlöschen.“

„Als die Gegenseite den Vertrag tätigte, hatte sie bereits einen hippokratischen Zug im Gesicht.“

— Aus den „Meggendorfer Blättern“.

Dann freilich. Polizist (zum Landbürgermeister): „Es wäre aber auch höchste Zeit, daß der Gemeindevorstand bald renoviert würde; bessere Spighuben wollen schon gar nicht mehr hinein!“ — Der Pantoffelheld: „Woher haben Sie denn die vielen Kratzer im Gesicht?“ — „Ja, wissen S', der Arzt hat meiner Frau das Sprechen verboten.“ — Entrüstet. Bankier (als ein Lebemann um seine Tochter anhält und auch seine Schulden erwähnt): „Wie? Achtzigtausend Mark Schulden haben Sie... und sind nicht einmal adelig!“ — Das Künstlerhaat. Gast: „Also Ihr Sohn ist Musiker?“ — Wirt (stolz): „Ja, und was für einer; schau'n Sie, das lange Haar, welches Sie da in der Suppe haben, das ist von ihm!“

### Handel und Volkswirtschaft.

**Hlm, 21. Jan.** Kommerzienrat Mayer ist aus dem Vorstand der Bayerischen Optimanufaktur ausgestiegen. er wurde in den Aufsichtsrat gewählt. Gleichzeitig schied Direktor Fr. Bnd aus dem Vorstand der Gesellschaft, in welchen als Direktionsmitglieder die Kaufleute Karl Mayer und Oskar Schäfer gewählt wurden.

**Regensburg, 22. Jan.** Wie wir erfahren, ist hier die Schwere ausgebrochen.

**Calw, 22. Jan.** Nach der Verpachtung der Gemeindejagd in Gedingen kam es zwischen Jagdliebhabern in einer Wirtshaus zu blutigen Erzeissen. Gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

**Liebenzell, 22. Jan.** Das R. Forstamt hier verkauft 25. ds., vorm. 9 Uhr bei der Längenbacheide und vorm. 11 Uhr oben am Frauenwald 12 Flächenlose Nadelreisig geschätzt zu 915 Wellen aus den Guten Diefelsberg und Liebenzell.

**Letzte Nachrichten.**

Berlin, 22. Jan. Der Reichsanz. veröffentlicht eine

Reihe von Ordensauszeichnungen an fremdländische Diplomaten und Offiziere, u. a. an den russischen Ministerpräsidenten Grafen Witte und an den spanischen Botschafter in Berlin.

**Rio de Janeiro, 22. Jan.** Vergangene Nacht ereignete sich an Bord des brasilianischen Linienschiffs Aquidaban eine Explosion; das Schiff ist gesunken. Die ganze Besatzung, ungefähr 300 Mann, soll mit Ausnahme eines geretteten Offiziers ums Leben gekommen sein.

**Algeciras, 22. Jan.** Bei Beginn der heutigen Sitzung der Konferenz verließ der Herzog von Almodovar

die Begrüßungsdeputation des spanischen Senats und der Kammer. Visconti-Venosta als Donen dankte namens der Konferenz. Die vier ersten Artikel des Reglements betr. die Unterdrückung des Waffenschmuggels wurden mit einigen Abänderungen angenommen. Die Konferenz beschloß ferner, den Sekretären, Attachés und verschiedenen Delegationen zu gestatten, den Sitzungen beizuwohnen. Die nächste Sitzung findet Mittwoch vormittag statt.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt daselbst

**Wildbad.**

**Fahrrad-Versteigerung.**

Nächsten Donnerstag, vorm. von halb 9 Uhr an, wird die Fahrnis des **Karl Eisele**, Baddener, in dessen Hause öffentlich versteigert, wobei vorkommt:

- 2 Taschenuhren, Mannskleider, Betten, Leinwand, Küchengerath, Kleiderkästen, Kommode, Tische, Stühle, Nachttischen, Sofa, 2 Küchenfässer, Fässer, Brennholz, ca. 35 Ztr. Heu und Stroh und noch Verschiedenes.

**Bekanntmachung.**

Unterzeichneter bringt Anfang März eine

**fahrbare Sägemaschine**

mit Motorbetrieb

und nimmt Bestellungen zum Sägen von Brennholz jetzt schon entgegen.

**G. Jaas, Kohlenhandlung.**

**Im Ausverkauf**

des Warenlagers ist noch Vorrat

- Bukskin, engl. Leder, Hosenzuge
- Futterstoffe, weißer Schirting, Futtergaze
- farbigen Seiden- und Patent-Sammet
- farbige u. schwarze Seidenstoffe
- Korsetten und Korsettschließen, farb. Kleiderbesatz
- schwarze Spitzen, Teppichfransen, Wäsche-Buchstaben
- farbige Besen- und Einfaßlilien, Andöpfe, Schürzen,
- leinene und Papiertragen, farbige Seide
- weiße Handschuhe, früher 1.30, jetzt 0.50.

Ferner

- Bienentwohnungen mit gebauten Waben
- und eine Honigschleudermaschine
- Honiggläser und Häfen aus Steingut.

Eine Hand-Nähmaschine wird täglich ausgeliehen bei

**Robert Riexinger.**

**Schuhwaren-Geschäft**

**Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117**

empfehlte sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne Füllfutter, Preise billigt. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen reich u. billig.

**Die Buchdruckerei von Bernhard Hofmann Wildbad**

empfehlte sich zur Anfertigung von

**Drucksachen aller Art**

als:

- Tabellen, Rechnungen, Programme,
- Menu's, Speise-, Wein- und Bistfen-
- Karten, Gratulations-Karten,
- Verlobungs-Briefe etc. etc.

Prompte Bedienung, billige Preise.

Rechnungsformulare, Schuld- und Bürgscheine, Lehrverträge, Mietverträge etc. stets vorrätig.

Das beste für schwache Augen u. Glieder  
**Kölnisches Wasser**

**v. Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn**  
Lieferant fürstlicher Häuser, weitberühmt ärztlich empfohlen bei entzündeten schwachen Augen und Gliedern (besonders, wenn nach dem Baden damit gewaschen), feinstes und billigstes Parfüm.

In Flaschen à 40 u. 60 Pfg.  
Alleinverkauf für Wildbad, bei **J. F. Gutbub.**



**10 Grad Kälte — in Wildbad!**

Bei dieser Temperatur kommt die Kaffeekanne zu Ehren. Das hat aber eine sehr bedenkliche Seite, weil Kaffee bekanntlich nicht günstig auf Herz, Nerven und Magen einwirkt. Wer auf seine Gesundheit bedacht ist, sieht sich deshalb nach einem anderen Getränk um, das den gleichen Zweck ohne bedenkliche Nachwirkung erfüllt.

Das ist — Kathreiners Malzkaffee, der behaglich und dauernd erwärmt, frei von jeder Schädlichkeit ist und dabei einen würzig-anregenden Kaffee-Geschmack und Kaffee-Duft besitzt. Dieser wird ihm durch ein besonderes Verfahren verliehen.

Jeder erwärme sich also einmal bei dieser Kälte mit dem echten „Kathreiner“! — Wer sich den Genuß, der im besten Sinne des Wortes unserem Wohlbefinden dient, einmal geleistet hat — und es könnert wenig — der wird jeden Tag aufs neue darnach Verlangen tragen.

Veruchen Sie's doch mal.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer **ehelichen Verbindung** laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Samstag den 27. Januar** in das **Hotel Graf Eberhard** freundl. ein und bitten, dies als persönl. Einladung anzunehmen.

**Wilhelm Schlüter  
Helene Karle.**

Kirchgang halb 1 Uhr v. Gasth. z. Anker aus.

**Griechische Weine**

**Ott** s'cher Einfuhr aus den grossen Kellereien von **Friedr. Carl Ott, Würzburg, München und Hannover**, als die besten aller Frühstücks-, Kranken- und Rekonvalenzentweine ärztlich empfohlen sind zu haben in Wildbad nur bei:

**Christian Brachhold** | **Anton Heinen**  
König Karlstr. 81 B. | Hauptstr. 79.  
**G. Lindenberger, Kgl. Hoflieferant.**  
Preise von Mk. 1.20 an für die grosse Flasche.

**H. Forstamt Gutzlösterle.**  
Der auf Freitag den 26. Jan. vorm. 11 1/2 Uhr ausgeschriebene

**Brennholz-Verkauf**

findet nicht statt.

**Liederkranz Wildbad.**

**Morgen abend Singprobe**

im Lokal.

Bolljähriges Erscheinen notwendig.  
**Der Vorstand.**

**Wer Geld sucht,** schreibe sofort an **Koletschke Berlin D 17, Langestr. 19.**

Auch ratenweise Rück. Rückporto!  
Einige fleißige

**Arbeiter**

finden dauernde Beschäftigung.  
**Windhoffsgewerk.**

**Knorr's**

**Zucker-Hafermehl** ist stets zu haben bei

**Karl Tubach.**

Einigen großen **Leder-Sopha** neu bezogen, dito **3 gepolst. Sessel** verkauft äußerst billig

**E. Sagenlocher**  
Sattlermeister.

